

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Welzow „Johann Wolfgang von Goethe“
in Welzow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

15.05.-17.05.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Welzow
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Welzow „Johann Wolfgang von Goethe“ wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,1	3,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,9				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,2	3,9			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,5	3,6			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,1	3,7			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,6	3,4			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,6	3,6			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,9			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,2	3,8			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,6	3,8			7.3 Klare Lernziele
	2,9	3,3			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,1				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,2	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1	3,7			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,9	3,7			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,6	3,7			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2	3,6			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,2				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,5	3,7			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,2	3,8			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernerwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulk Kooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4					16.5 Netzwerkarbeit
	4					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule Welzow „Johann Wolfgang von Goethe“ liegt zentral im Ort und befindet sich in der Trägerschaft der Stadt. Zum Einzugsbereich der Schule gehören Welzow sowie der Ortsteil Proschim und die Nachbargemeinde Neupetershain. Nach Schließung der Grundschule Neupetershain zum Schuljahresende 2009/2010 hat die Grundschule Welzow die Beschulung der Kinder übernommen.

Ausgehend vom Schulmotto „fragen-forschen-fit sein“ arbeitet die Grundschule zielgerichtet an ihrer Profilierung. Diese spiegelt sich in den drei Schwerpunkten des Schulprogramms wider. Dies sind die Entwicklung eines energie- und umweltorientierten Verhaltens, eine individuelle Förderung und Erhöhung der Lernchancen aller Kinder sowie die gesundheitsfördernde Schule.

Bauliche Veränderungen seit der Erstvisitation umfassen den Ausbau des Dachgeschosses im Nordflügel (zwei neue Klassenräume und ein Computerkabinett), die akustische Sanierung eines Klassenraumes und des angrenzenden Flurbereiches, die Umgestaltung des Schulhofes (Spielplatz - bestehend aus Sechseck-Klettergerüst, Kletternest, Reckstangen sowie einem Schulhofpavillon) und den Umbau eines ehemaligen Nebengebäudes zu einem kleinen „Spielhaus“ für die Spiel- und Sportgeräte der Schülerinnen und Schüler. Eine kleine Schulbibliothek wurde mit Mitteln des Schulträgers eingerichtet. Eine Komplexsanierung ist in der mittelfristigen Investitionsplanung vorgesehen. Zusätzliche Leistungen erfolgen im Rahmen des Schulsozialfonds für 33 Schülerinnen und Schüler der Grundschule. Die Stadt unterstützt die Grundschule bei Partnerschaften mit der polnischen Partnergemeinde.

Neben dem Schulgebäude nutzen die Kinder im Verlauf des Schultages intensiv die Außenanlage, die in vielfacher Hinsicht zur Freizeitgestaltung einlädt. Eine modern ausgestattete Sporthalle neben dem Schulgelände rundet das Bild ab. Sowohl die Außenanlagen als auch das Schulgebäude unterliegen einer regelmäßigen Reinigung, die das Erscheinungsbild der Schule positiv prägen.

Ein besonderes Bedingungsgefüge kennzeichnet das schulische Umfeld der Grundschule. „So wird in Erwägung gezogen als Folge des fortschreitenden Tagesbaus über 800 Bürgerinnen und Bürger umzusiedeln. Es ist davon auszugehen, dass es für die Bürgerinnen und Bürger, die weiterhin im Randbereich des Tagebaus leben, zu nachhaltigen Beeinträchtigungen kommt.“⁵

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger⁶ als gelegentlich und sachlich angesehen. Die Schulleitung signalisierte eine intensive Zusammenarbeit mit dem Schulträger und begründet dies mit vielen stattgefundenen Beratungen.

Der Schulträger informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 um 33 Schülerinnen und Schüler gesunken. Derzeit besuchen 199 Schülerinnen und Schüler die Schule. Die insgesamt zehn Regelklassen, von denen acht Klassen gemeinsamen Unterricht durchführen, setzen sich aus 14 bis 27 Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2012/2013 lernen 13 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale-soziale Entwicklung“, „Hören“ sowie „körperlich motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der prozentuale Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt. Ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler benutzt öffentliche Verkehrsmittel, um die Schule zu erreichen.

⁵ Seite 7 - Schulprogramm der Grundschule Welzow „Johann Wolfgang von Goethe“.

⁶ Quelle: Schulträgerauskunft.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten 13 Stammlehrkräfte sowie drei Lehrkräfte von anderen Schulen an der Grundschule. Im Lehrkräftekollegium ist eine Sonderpädagogin an der Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich im Zuge der Zusammenlegung der Grundschulen in Welzow und Neupetershain im Jahr 2010 grundlegend verändert. Ausschlaggebend dafür waren der Abgang von sechs Lehrkräften aus der Grundschule Welzow sowie der Zugang von neun Lehrkräften aus verschiedenen Schulen des Schulamtsbereiches Cottbus. Seit dem Schuljahr 2010/2011 hat sich die Anzahl der an der Schule unterrichtenden Stammlehrkräfte um sechs Lehrerinnen bzw. Lehrer verringert.

Die Schulleiterin Frau Ullmann leitet die Schule seit dem Schuljahr 2008/2009. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Gründemann seit diesem Schuljahr unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule (www.grundschule-welzow.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	85	85	100
Eltern	192	164	85
Lehrkräfte	10	10	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	10/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	0	9

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	4	9	5	1	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	26	48	0	0	16	5	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
32	42	16	10

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101175>

6 Zufriedenheit

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte bringen eine hohe Zufriedenheit mit ihrer Schule zum Ausdruck. Die Lehrerinnen und Lehrer begründen ihre Zufriedenheit insbesondere mit der vertrauensvollen Zusammenarbeit im Kollegium, der Möglichkeit sich mit seinen Stärken in die schulische Arbeit einbringen zu können sowie mit der zielgerichteten Nutzung besonderer Kompetenzen einzelner Lehrkräfte durch die Schulleitung. Schülerinnen und Schüler machen auf die interessanten Mathematikförderkurse für Begabte und einen abwechslungsreichen Unterricht aufmerksam, in dem oft Gruppen- und Partnerarbeit stattfinden. Vielfältige Möglichkeiten unterschiedlicher Betätigung ergeben sich darüber hinaus für sie in der Projektarbeit und in den Neigungskursen. Die Zufriedenheit der Eltern basiert auf einer guten Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften ihrer Kinder sowie deren Engagement in der unterrichtlichen Arbeit. Ein gutes Lehrkräfte-Schüler Verhältnis, wenig bzw. kein Unterrichtsausfall und eine sehr gute Vorbereitung auf die Schulzeit nach der Grundschule kennzeichnen weitere Beweggründe der Eltern.

Veränderungswünsche der Eltern beziehen sich zum einen auf die hohe Anzahl von Lernenden innerhalb einer Klasse und auf mehr Unterstützung der Lehrkräfte durch außerschulisch getragene Entscheidungen z. B. im Rahmen von Schulsozialarbeit. Des Weiteren mahnen sie eine bessere fachliche Unterrichtsabsicherung im Falle langzeiterkrankter Lehrkräfte an und sehen hier entsprechende überschulische, administrative Stellen in der Pflicht. Die Eltern verdeutlichen damit sowohl ihre Wünsche als auch die Erwartung, dass die Schule die Rahmenbedingungen erhält, um sowohl den allgemeinen Anforderungen und Zielen einer individuellen und schülergerechten Förderung als auch den geplanten schulischen Angeboten gerecht werden zu können. Die Lehrkräfte verweisen auf notwendige, bisher beständig verschobene Sanierungen zur Modernisierung des Schulgebäudes sowohl in baulicher Hinsicht als auch im Rahmen einer, den heutigen Erfordernissen entsprechenden, modernen technischen Ausstattung.

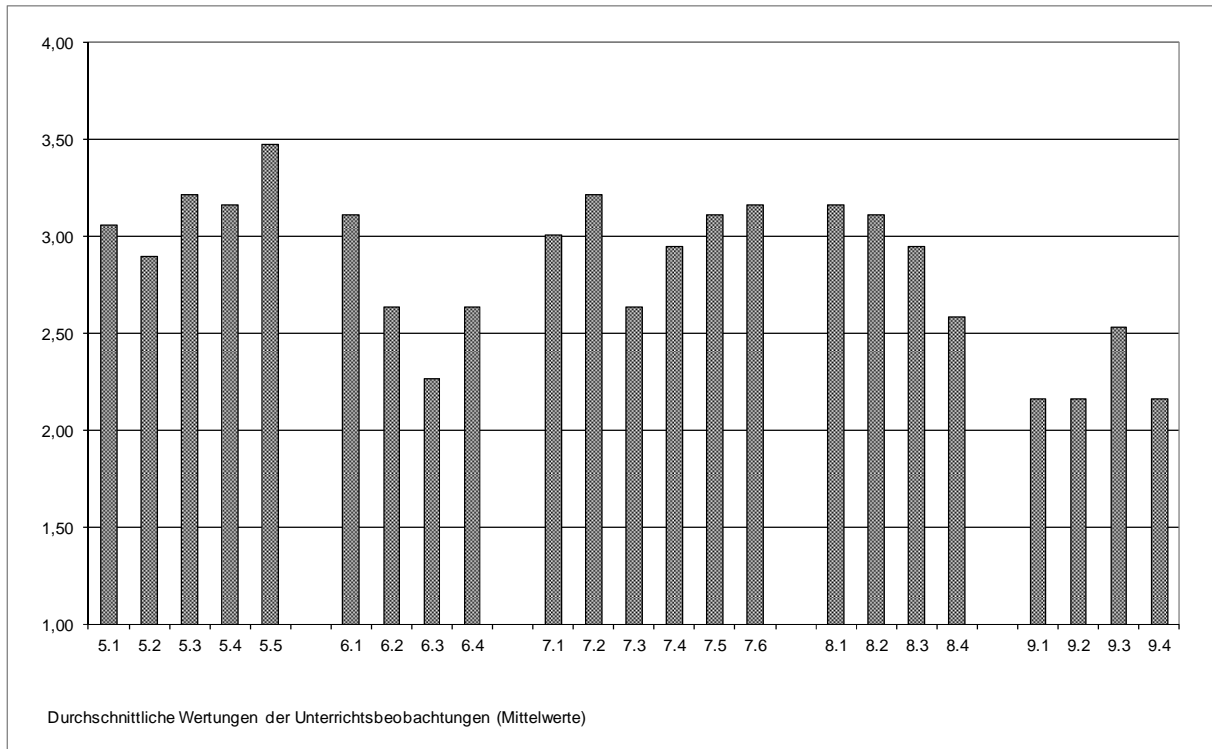
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilmerekmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerekmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerekmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

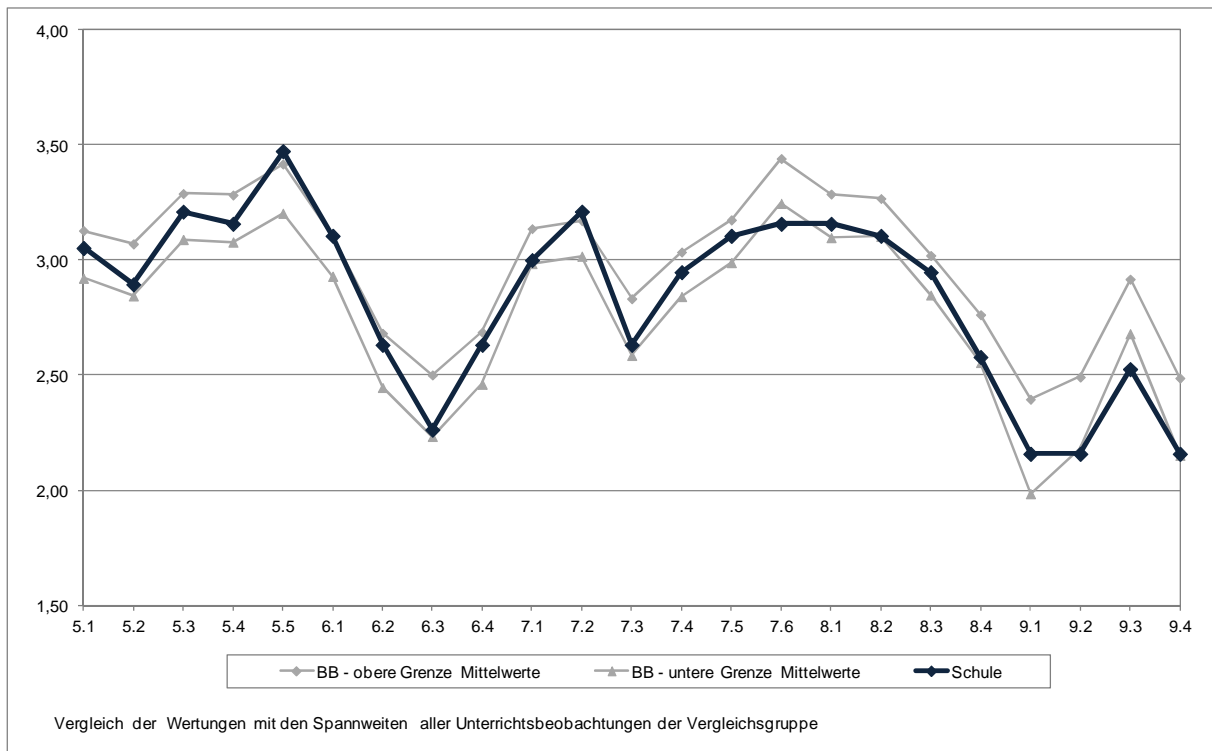
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Welzow „Johann Wolfgang von Goethe“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Mai 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

In den beobachteten Unterrichtssequenzen wurde eine effektive und zweckmäßige Unterrichtsgestaltung deutlich. Das durch die Lehrkräfte entwickelte Unterrichtstempo war überwiegend durch Geduld und Ruhe gekennzeichnet und ermöglichte den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht. Rituale, klare Regeln zum Verhalten aller Beteiligten im Unterricht sowie ein zielgerichteter und zweckmäßiger Umgang im Falle auftretender Störungen charakterisierten die Arbeitsatmosphäre in allen gesehenen Sequenzen. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch Freundlichkeit und gegenseitige Akzeptanz geprägt. Die Lehrkräfte zeigten einen respektvollen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, welcher die Aufmerksamkeit und Konzentration der Lernenden unterstützte. Der Unterricht begann und endete meist pünktlich.

Als bestimmende Sozialform fand sich Einzelarbeit in beinahe der Hälfte aller beobachteten Unterrichtsteile wieder. Der Unterricht war in seinem Ablauf vorrangig durch Schülertätigkeit gekennzeichnet, die sich auch in der Partner- und Gruppenarbeit z. B. im Stationenlernen widerspiegelte. In mehr als der Hälfte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden Lernziele konkret benannt bzw. erläutert, in anderen dagegen kam es nur zu einer groben Angabe von Stundenzielen. Hier erfolgten für die Lernenden keine Untersetzungen bzw. Erläuterungen zu ihrem Handeln im Unterrichtsgeschehen. Die Lehrerinnen und Lehrer formulierten Aufgaben verständlich und nutzten verschiedene Anschauungsmittel bzw. interessante Problemstellungen zur Motivation der Lernenden. Sie regten zur aktiven Mitarbeit im Unterricht an. Bezüge zu Erfahrungen und besonderen Interessen der Kinder wurden oft durch zusätzliche Beispiele aus dem Alltag unterstützt und in den Unterricht einbezogen. Die Lehrkräfte äußerten häufig positive Erwartungen an ihre Schülerinnen und Schüler, ließen ihnen aber selten Spielraum für das Einbringen eigener Vorstellungen und Ideen. Dies betraf insbesondere die eigenverantwortliche Auswahl von Arbeitsmethoden, das selbstständige Herangehen an neuen Unterrichtsstoff sowie das ungebundene Abarbeiten und Lösen von gegebenen Aufgaben. Hier erfolgten größtenteils Vorgaben bzw. Reglementierungen durch die Lehrerinnen und Lehrer. Auswahlwahlmöglichkeiten bestanden für die Lernenden viele Male bei der Reihenfolge zu bearbeitender Sachverhalte, bei angebotenen Unterrichtsmitteln sowie teilweise bei der Partner- bzw. Gruppenzuordnung. Lösungen von Aufgaben wurden in fast der Hälfte aller gesehenen Unterrichtsbeobachtungen im Unterrichtsgespräch nur benannt. Hier wurden bei Bedarf Rückfragen zugelassen und gemeinsam mit der Lehrerin oder dem Lehrer geklärt. In den anderen gesehenen Unterrichtssequenzen wurden Ergebnisse diskutiert oder Lösungswege erläutert. Die Lehrerinnen und Lehrer verdeutlichten auf unterschiedliche Art und Weise erkannte Fehler. Diese wurden thematisiert, in vielen Fällen diskutiert, in einigen Fällen konkret als Lernchance genutzt und in den Unterricht einbezogen und in jedem Fall korrigiert.

Eine Berücksichtigung der individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler durch besondere Aufgabenstellungen und die Verwendung verschiedener Hilfsmittel wurde in knapp der Hälfte des beobachteten Unterrichts sichtbar. Hier wurden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Zugänge zu den Lernaufgaben ermöglicht bzw. zur Wahl gestellt. Überwiegend konnte kein geplantes Vorgehen zur Unterstützung der Individualität der Lernenden beobachtet werden. Die Lehrkräfte griffen eher spontan auf binnendifferenzierende Elemente wie Gruppen- oder Partnerzuordnungen sowie Aufgabenverteilungen zurück. Eine Förderung und Unterstützung beim Lernen auch leistungsstarker Schülerinnen und Schüler, war vorwiegend durch das Wirksamwerden von Lehrkräften gegenüber Einzelnen in Übungssituationen gekennzeichnet. Hier wurden individuelle Hilfen gegeben oder zusätzliche Aufgaben erteilt. In über der Hälfte aller Unterrichtsbeobachtungen war eine individuelle Anerkennung von Fortschritten einzelner Schülerinnen bzw. Schüler zu erkennen. Die Lehrkräfte gaben meist durch allgemeines Lob oder Kritik Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen. Detaillierte Aussagen gegenüber Einzelnen, welche konkret die erbrachte Leistung beschrieben sowie Hinweise zur Verbesserung der eigenen Lernleistung waren in ca. einem Drittel der

Unterrichtsbeobachtungen Bestandteil des Lehrkräftehandelns. In den anderen Sequenzen erfolgten nur allgemeine Aussagen durch die Lehrkräfte bzw. es fanden keine Rückmeldungen an die Schülerinnen und Schüler statt.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Basis der gesamtschulischen Arbeit bilden die zum Schulprogramm gehörenden vielfältigen Konzepte, in denen auch Aussagen zur Sicherung und Aktualisierung der schuleigenen Lehrpläne getroffen werden. Die Fachkonferenzen der Schule gestalten dabei ein aus den Protokollagen deutlich ersichtlichen Prozess der kontinuierlichen Fortschreibung im Rahmen regelmäßiger Beratungen. Alle im Schulreport geforderten schuleigenen Lehrpläne⁸ lagen vor. In den Lehrplänen der Fächer spiegeln sich die zu erwerbenden, kriterienunterlegten Kompetenzen wider. Überfachliche Kompetenzen sind benannt. Weitere Fächer für in Frage kommende fachübergreifende bzw. fächerverbindende Ansätze des eigenen Unterrichts werden gekennzeichnet. Es existieren verschiedene fächerverbindende bzw. fachübergreifende Planungen. Diese beziehen sich auf unterschiedliche Vorhaben wie z. B. die jährlich wiederkehrenden und fest geplanten Aktionen zu „Energie und Umwelt“ und zum „Welttag des Buches“, bei denen jahrgangsstufenübergreifende Projekte in abweichender Stundenorganisation umgesetzt werden. Projektthemen sind dabei u. a. „Goethe und die Kunst der Farbe“ in den Jahrgangsstufen 3, 5 und 6 oder „Müll – Problem und Chance“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6. In den schuleigenen Lehrplänen finden sich keine Bezüge zum aktuellen „Konzept zur Leseförderung“, welches im letzten Schuljahr beschlossen wurde. Dieses Konzept beinhaltet konkrete Ziele, Methoden und Maßnahmen der Leseförderung in einer auf die Jahrgangsstufen 1 bis 6 bezogenen Planung unter Beachtung der verschiedenen Unterrichtsfächer und kennzeichnet damit die Arbeit an einem schuleigenen Curriculum. Ähnliches gilt für den Bezug zum Schulprogramm. Während im Schulprogramm der Grundschule konkrete fachliche und überfachliche Kompetenzen der einzelnen Fächer als Schwerpunkte zur Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben benannt werden, stützen sich die schuleigenen Lehrpläne nicht darauf.

Eine schrittweise und systematische Kompetenzentwicklung zum Umgang und damit zur Anwendung von modernen Medien, insbesondere von Computertechnik, wird an der Grundschule sowohl auf der Basis der inhaltlich fachlichen Planung im Sachunterricht der Jahrgangsstufen 1 bis 4 (Themenfeld: Medien nutzen) als auch über das schulische Konzept zum Einsatz moderner Medien („Medieneinsatz in der Grundschule“) verwirklicht. Für alle Jahrgangsstufen werden zu erreichende Kompetenzen angegeben, beschrieben, den Lehrplaninhalten zugeordnet und eine Untersetzung für einzelne Unterrichtsfächer vorgenommen. Schülerinnen und Schüler erlernen den Umgang mit Computern in verschiedenen Fächern und nutzen diese sowohl bei der Anwendung von Lernsoftware als auch zu Recherche- und Präsentationszwecken.

Das durch die Schulkonferenz beschlossene Schulprogramm der Grundschule Welzow nimmt Bezug auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler mittels Leistungs- und Neigungsdifferenzierung („Differenzierungskonzept zur Umsetzung der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung“), durch Binnendifferenzierung im Unterricht sowie zur Thematik des gemeinsamen Unterrichts und zur sonderpädagogischen Förderung sowie der Förderung von Begabten. Mit der Inkraftsetzung des überarbeiteten Förderkonzepts im April 2013 durch die Konferenz der Lehrkräfte hat die Schule klare Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler in ihrer pädagogischen Arbeit verankert. So werden Lernausgangslagen in den ersten sechs Schulwochen in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 systematisch erhoben, deren Ergebnisse dokumentiert sowie sich daraus ergebende Maßnahmen in individuellen Lernplänen festgehalten. Dazu nutzen die Lehrkräfte neben den vorhandenen Leistungsübersichten die Portfolios und die ILeA⁹-Hefte

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Geografie.

⁹ Individuelle Lernausgangslage.

des LISUM¹⁰ und werten diese gemeinsam mit den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Elternversammlungen, Eltern- bzw. Schülergesprächen aus. Darüber hinaus erfolgen in den Jahrgangsstufen 1 und 2 beständig förderdiagnostische Lernbeobachtungen (FDL) zur Feststellung eventuell auftretender Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder beim Rechnen. Jahrgangsstufenübergreifend (Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4) wird in diesem Zusammenhang wöchentlich eine Unterrichtsstunde als Förderunterricht angeboten. Für die Erstellung von Förderplänen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die Sonderpädagogin in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften verantwortlich. Die Beschreibung der Lernausgangslage ist in den Plänen enthalten, Förderschwerpunkte werden gekennzeichnet und eine regelmäßige halbjährliche Fortschreibung erfolgt unter Beteiligung der Eltern. Die Förderung Leistungsstarker und Begabter ist an der Schule neben der Binnendifferenzierung im Unterricht durch die mögliche Teilnahme an Begabtenkursen „Mathematik für kleine Asse“ (jahrgangsstufenübergreifend 1/2, 3/4 und 5/6) gekennzeichnet. Gestützt wird die Förderung individueller Kompetenzen des Weiteren durch die mit Projektcharakter angebotenen Neigungskurse der Jahrgangsstufen 5 und 6 in den Lernbereichen Gesellschafts- und Naturwissenschaften sowie Sprachen. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler über die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben die Möglichkeit weitere besondere Kompetenzen unter Beweis zu stellen.

Ein Großteil der Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule Welzow hat sich im Bereich der förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL) sowie der flexiblen Eingangsphase (FLEX) fortgebildet. An der Schule sind eine Sonderpädagogin sowie eine Lehrkraft mit einem Studienabschluss im Bereich des Förderschwerpunkts Lernen tätig. Einzelne Lehrkräfte verfügen über spezielle Kenntnisse aus Fortbildungsveranstaltungen im Umgang mit Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen. Zwischen der Sonderpädagogin und den Klassen- sowie Fachlehrkräften besteht eine enge Zusammenarbeit, wobei entsprechende Kompetenzen zielgerichtet genutzt werden. Das Lehrkräftekollegium nimmt intensiv Fortbildungsangebote regionaler Arbeitskreise in Cottbus und Spremberg zum Umgang mit Kindern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen wahr.

In der Konferenz der Lehrkräfte wurden Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen und in den Fachkonferenzen von den Lehrerinnen und Lehrern umfangreich untersetzt. Sie beinhalten konkrete Aussagen zur Verteilung und Terminierung von schriftlichen Arbeiten, zu erarbeiteten Fehlermaßstäben und zum Einsatz von Punktetabellen. Es erfolgen konkrete Aussagen zu Bewertungsanlässen mündlicher Leistungen. Dies schließt eine Festlegung von kriterienunterlegten Bewertungsmaßstäben für solche mündlichen Leistungsbereiche wie z. B. das Vortragen, das Vorlesen oder die Präsentation ein. Die angestrebte schuleinheitliche Vorgehensweise zur Bewertung fachübergreifender Kompetenzen bei mündlichen Leistungen wird durch eine jährlich in der ersten Schulwoche stattfindenden Methodenwoche zum Thema „Lernen lernen“ unterstützt. Im Schulprogramm sind in den „Grundsätzen für eine sinnvoll gestaltete Hausaufgabenpraxis“ umfangreiche Festlegungen zum Umgang mit Hausaufgaben verankert. Sie geben Auskunft zu Art, Umfang, zum Einbeziehen der Ergebnisse der Hausaufgaben in den Unterricht sowie zur Verfahrensweise bei Nichterledigung sowie zur Zensurierung.

An der Grundschule erfolgen umfassende Mitteilungen über Inhalte und Organisation des Unterrichts sowie nachhaltige Auskünfte zu den Leistungsbewertungen, Versetzungsregelungen und Bedingungen zum Übergang in andere Bildungseinrichtungen nach der Jahrgangsstufe 6. Informationen werden den Eltern in den Elternversammlungen zu Beginn eines Schuljahres, in den mindestens zweimal jährlich stattfindenden Elterngesprächen und über Zensurenkarten vermittelt. Zu bestimmten Inhalten sind jederzeit Rückfragen bei den Fach- und Klassenlehrkräften möglich. Die Schülerinnen und Schüler erhalten intensive Informationen zu Unterrichtsinhalten, deutliche Auskünfte zu Festlegungen von Leistungsbewertungen und Versetzungen sowie zum aktuellen Leistungsstand. Über die Vergabe von Zensuren sind die Schülerinnen und Schüler ins Bild gesetzt. Anforderungen

¹⁰ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

bei schriftlichen Leistungsbewertungen sind ihnen bekannt und Informationen zu Kriterien mündlicher Leistungen erfolgen mindestens in der Methodenwoche.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Die Umsetzungen gestellter Ziele bzw. festgelegter Schwerpunkte gesamtschulischer Arbeit werden an der Grundschule Welzow mittels umfangreicher aktiver Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte am Schulleben realisiert. Vielfältige Kommunikationsgelegenheiten wie z. B. Elternversammlungen, Elternstammtische in verschiedenen Klassen und Jahrgangsstufen sowie eine aktuelle Homepage, sorgen dabei für ausführliche Informationen zu allen, die Schule betreffenden Sachverhalten. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler nutzen vielfältige Möglichkeiten der aktiven Teilnahme am Schulleben. Sie gewähren den Lehrkräften erbetene Unterstützungen für die verschiedenen schulischen Veranstaltungen wie z. B. Projekte im Unterricht und darüber hinaus („Schule ohne Dach“ – Exkursionen zu anderen Lernorten), Projekttag (Lese fest) sowie mehrere traditionelle schulische Höhepunkte (Schulfest, Tag der offenen Tür, Einschulungsfeier). Darüber hinaus findet eine materielle Unterstützung durch den aktiven Schulförderverein statt. Vereinzelt bringen sich Eltern mit ihren beruflichen Kompetenzen auch in die Unterrichtsgestaltung zu bestimmten Themen an der Grundschule ein. Schülerinnen und Schüler sind z. B. über das Schülerorganisationsbüro (Kurs „Schulhöhepunkte“ im Rahmen der Neigungsdifferenzierung) direkt an der Planung und Durchführung schulischer Veranstaltungen beteiligt. Des Weiteren übernehmen sie in der Schule Aufgaben wie z. B. Schülerlotsen, Energiebeauftragte in den Klassen und unterstützen die Lehrkräfte bei den Pausenaufsichten.

Im Rahmen einer lebensnahen Unterrichtsgestaltung sowie der Organisation schulischer Aktivitäten arbeitet die Grundschule mit mehreren verschiedenen Kooperationspartnern regional und überregional zusammen. Dazu gehören z. B. der Verein für Jugendverkehrserziehung Welzow e. V., der Welzower Sportverein Borussia 09 e. V. sowie das Kultur und Gemeindezentrum „Alte Dorfschule“ Welzow. Mit einer Schule in Maszewo (Polen) finden Kontakte und Begegnungen über gegenseitige Schüleraustausche statt. Regionale Beziehungen zu anderen Schulen basieren u. a. auf der regelmäßigen Zusammenarbeit in der überschulischen Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften (Arbeit an fächerverbindenden Projekten), den regelmäßigen Arbeitstreffen mit den Fachlehrerinnen und -lehrern des Faches Englisch der Astrid-Lindgren-Grundschule Spremberg sowie dem jährlich stattfindenden Integrationssportfest mit der Carl-Blechen-Grundschule in Cottbus. Weiterhin bestehen mit mehreren Kindertagesstätten (Kita) schriftliche Vereinbarungen zur Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule, in denen eine vielfältige und regelmäßige Zusammenarbeit verbindlich geregelt ist. Dazu gehören z. B. neben den Informationsveranstaltungen für Eltern zukünftiger Erstklässler sowohl gegenseitige Hospitationen von Lehrkräften und Erzieherinnen sowie Erziehern als auch eine Schulanfängerwerkstatt.

Die schulische Unterstützung des Übergangs von Schülerinnen und Schülern der Grundschule in die Jahrgangsstufe 7 einer weiterführenden Bildungseinrichtung der Sekundarstufe I ist im „Konzept zur Vorbereitung des Übergangs von der Primarstufe in die Sekundarstufe“ geregelt. Neben den Informationen in Elternversammlungen (Vorstellen weiterführender Schulen – Gymnasium und Oberschule) und Elterngesprächen (Individuelle Beratung) erfolgen zu Projekttagen Besuche an weiterführenden Schulen (Berufsorientierende Oberschule Spremberg, Erwin-Strittmatter-Gymnasium Spremberg). Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern nutzen die dortigen Tage der offenen Tür.

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Ullmann hat ein klares Bild von der Entwicklung der Grundschule und den damit für sie verbundenen Zielen, Erwartungen und pädagogischen Grundsätzen. Mit der vorausschauenden Sicht auf die Thematik Inklusion an Brandenburger Schulen gilt es,

die drei Profilrichtungen¹¹ ihrer Grundschule weiter zu entwickeln und zu schärfen. Dazu gehören die Erlangung erfolgreicher Abschlüsse aller Schülerinnen und Schüler unter Beachtung ihrer individuellen Entwicklung ebenso wie die Festigung der guten Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule. Förderung nicht nur im Rahmen von Nachteilsausgleich sondern auch mit dem Blick auf individuelle Begabungen stehen dabei genauso im Fokus der Schulleiterin wie die Grundschule als ein Ort, an dem sich die Kinder wohlfühlen und an dem ein guter Unterricht stattfindet. Ein gesicherter Schulstandort mit baulicher Sanierung und moderner Ausstattung, insbesondere auch in den Bereichen moderne Medien und Fachkabinette, ist ein weiteres zu realisierendes Ziel, um die Schule in ihrer Außenwirkung beständig zu stärken und gut zu präsentieren. Die Schulleiterin bezieht die Stadt in diese Zielstellungen ein, um den Träger für diese Ideen zu gewinnen. Ihre Vorstellungen und Gedanken zur schulischen Entwicklung macht Frau Ullman aktiv in allen Gremien der Schule öffentlich. Sie vertritt die Schule überzeugend nach außen.

Um eine breite Beteiligung aller Personengruppen an der schulischen Entwicklung zu erlangen und vielfältige Aktivitäten für die Schule nutzen zu können, delegiert die Schulleiterin Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen an Arbeitsgruppen, Gremien bzw. an einzelne Lehrkräfte. Arbeitsergebnisse der weitestgehend selbstständig agierenden Teams werden in Beratungen mit bzw. unter Beteiligung der Schulleitung, in der Konferenz der Lehrkräfte, der Elternkonferenz sowie der Schulkonferenz vorgestellt und bekannt gemacht. Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es Arbeitstreffen der Schulleitung mit den Vorsitzenden der Fachkonferenzen. Frau Ullmann nutzt die Kompetenzen ihrer Kolleginnen und Kollegen bewusst für die Gestaltung von Verantwortlichkeiten. Übersichten zu verteilten Aufgaben und übertragenen Verantwortungen sowohl für das gesamte Kollegium als auch gesondert für die erweiterte Schulleitung liegen vor. Konkrete Beschreibungen von Aufgabenbereichen unterstützen das Leitungshandeln. Diskussionsabläufe, Entwicklungsprozesse und Beschlusslagen sind in den Protokollen der Gremien und schulischen Unterlagen umfangreich dokumentiert und systematisch geordnet.

Unter Beachtung der Mitwirkungsrechte und der Einforderung aktiver Teilnahme gewählter Vertreterinnen und Vertreter an den Beratungen der schulischen Gremien wird durch die Schulleiterin eine Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften an den Entscheidungsprozessen zur schulischen Entwicklung Rechnung getragen. Frau Ullmann überzeugt und motiviert durch persönliches Engagement und intensive Unterstützung die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Sie ist Ansprechpartner für alle am Schulleben beteiligten Personengruppen. Lob, Dank und Anerkennung für geleistete Arbeit und gezeigtes Engagement von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erfolgen zu verschiedenen Anlässen und in den schulischen Gremien. Insbesondere am Schuljahresende würdigt sie besondere Leistungen (Urkunden für Bestleistungen, besondere Erfolge sowie erfreuliche Verbesserungen) der Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer jährlich stattfindenden Auszeichnungsveranstaltung.

Nach der Erstvisitation im Jahre 2008 wurde die Schulprogrammarbeit als ein wichtiger gesamtschulischer Schwerpunkt festgelegt. Eine Steuergruppe wurde gebildet, schulinterne Lehrerfortbildungen durchgeführt und entsprechende Aufgabenverteilungen im Lehrkräftekollegium vorgenommen. Es folgte eine intensive Erarbeitung des Leitbildes unter Einbeziehung des Schulträgers sowie eine inhaltliche Arbeit am Schulprogramm auf der Grundlage von schulinternen Befragungen verschiedener Personengruppen sowie Evaluationen schulischer Veranstaltungen in der Konferenz der Lehrkräfte. Eltern als auch Schülerinnen und Schüler wurden über die Mitwirkungsgremien beteiligt. Das am 17.12.2012 durch die Schulkonferenz beschlossene Schulprogramm kennzeichnet neben dem Leitbild und den pädagogischen Grundsätzen weitere verbindliche Inhalte schulischer Arbeit und wird durch die jährlich im Arbeitsplan bestimmten Schwerpunkte und Ziele untersetzt.

Der Unterricht ist im Zuge der Bildungs- und Erziehungsarbeit zentrales Thema im Schulprogramm. In der Konferenz der Lehrkräfte im Oktober 2011 haben sich die

¹¹ Entwicklung eines energie- und umweltorientierten Verhaltens, individuelle Förderung und Erhöhung der Lernchancen aller Kinder, Gesundheitsfördernde Schule.

Lehrerinnen und Lehrer nach einem intensiven Arbeitsprozess („Arbeit an einem gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht“) dahingehend verständigt die Merkmale nach Hilbert Meyer¹² als anfängliche Grundlage zum gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht zu verwenden. Des Weiteren wurde in dieser Konferenz die Einholung von Schülerfeedbacks zum eigenen Unterricht der Lehrkräfte mittels Selbstevaluationsportal des ISQ¹³ konkret empfohlen. Entsprechend der jährlich festgelegten Hospitationsplanung erfolgen Unterrichtsbesuche der Schulleitung. Grundlage für Hospitationen durch die Schulleitung stellen vorher festgelegte und bekanntgegebene Kriterien dar. In den Auswertungsgesprächen finden ebenfalls die im Kollegium festgelegten Kriterien Anwendung. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden von der Schulleitung regelmäßig empfohlen und im konkreten Fall planungstechnisch unterstützt.

Die Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation an der Grundschule sind bekannt und beachten Besonderheiten im Tagesablauf der Schülerinnen und Schüler. Beispielsweise findet eine besondere Verteilung von Mathematik- und Sportstunden Berücksichtigung in der wöchentlichen Unterrichtsverteilung und wird die Stundenplangestaltung an die Buslinien der Schülerbeförderung (Zuführung zum Hort Neupetershain) orientiert. Im gemeinsamen Unterricht der Jahrgangsstufen 1 und 2 werden vorrangig Lehrkräfte der Primarstufe eingesetzt. Die Beteiligung des Lehrerrates an Vorbereitungen von Entscheidungen ist gängige Praxis an der Schule. Wünsche der Lehrkräfte zum Einsatz sind möglich und finden Berücksichtigung. Die Konferenz der Lehrkräfte und die Schulkonferenz sind an relevanten Beschlüssen wie z. B. zur Haus- und Pausenordnung beteiligt, die in die Unterrichtsorganisation einfließen. Die Schule arbeitet mit Festlegungen zur Vertretungsorganisation, welche Bestandteil des Vertretungskonzeptes sind, um Unterrichtsausfall weitgehend zu minimieren bzw. zu verhindern. So gilt es z. B. bei unvorhergesehenem Unterrichtsausfall einen Vertretungsmaterialpool zu verwenden bzw. vorhandene Lernsoftware wie „Lernwerkstatt“ (Jahrgangsstufen 5 und 6) oder die „Bausteine“-Materialien (Jahrgangsstufe 1 bis 3) zum Einsatz zu bringen. Die prozentualen Werte ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden der Grundschule liegen deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Fortbildungsplanung wird an der Grundschule auf der Grundlage bestehender schulischer Arbeitsschwerpunkte realisiert und die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen sowohl im Rahmen gemeinsamer als auch individueller Fortbildungen regelmäßig weiter. Die schulinterne Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer (z. B. Schuljahr 2011/2012: „Was ist Evaluation?“ oder „Arbeit am Schulprogramm“) orientiert sich gleichfalls an aktuellen Erfordernissen schulischer Entwicklung. Sie folgt einer festgelegten Planung auf der Basis des Fortbildungskonzeptes, welche durch die Konferenz der Lehrkräfte jährlich aktualisiert bzw. ergänzt wird. Konkrete Themen wie z. B. „Umgang mit Heterogenität im Unterricht: Kinder mit Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung“ werden zum einen im Kollegium erfragt als auch über die Schulleitung an die Lehrkräfte herangetragen. Für die individuelle fachliche bzw. didaktisch-methodische Fortbildung greifen die Lehrkräfte mehrfach auf die Angebote des BUSS¹⁴ und LISUM zurück oder nutzen Experten aus Bereichen wie Psychologie oder Kinderpsychiatrie. Didaktisch-methodische sowie pädagogische Inhalte sind regelmäßig Bestandteil der mehrmals im Schuljahr tagenden Fachkonferenzen. In diesen verständigen sich die Lehrkräfte u. a. zu Fragen gegenseitiger Unterrichtsbesuche (Verfahrensweise, Auswertung) zum Lesekonzept der Schule (Festlegung fachspezifischer Beiträge) und zur didaktisch methodischen Gestaltung von Unterricht. Auf der Grundlage der vereinbarten Kriterien zu gutem Unterricht bzw. untereinander gemeinsam festgelegter Beobachtungsschwerpunkte werden kollegiale

¹² 10 Merkmale guten Unterrichts von Hilbert Meyer.

¹³ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

¹⁴ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Unterrichtsbesuche an der Grundschule genutzt, um Erfahrungen auszutauschen oder Hilfe und Unterstützung zu erbitten.

Außer den Fachkonferenzen agieren neben zeitlich begrenzt arbeitenden Projekt- oder Veranstaltungsteams feste Teams, die z. B. für das Schulprogramm (Steuergruppe Schulentwicklung) oder die Schulkultur verantwortlich sind. Die Teamzeiten der Fachkonferenzen sind im Terminplan der Schule ausgewiesen. Präsentationen der Arbeitsergebnisse, notwendige Diskussionsrunden sowie zugehörige Festlegungen und Verabredungen finden regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte statt. Neu in das Kollegium aufgenommene Lehrkräfte erhalten eine zielführende und unterstützende Einarbeitungsphase, die sowohl über Mentoren als auch über die jeweilige Fachkonferenz begleitet werden.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Grundschule wurden die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse ausgewertet und fanden sowohl Berücksichtigung im Schulprogramm, in der Leitbildarbeit als auch in den von der Schule neu entwickelten bzw. veränderten Arbeitskonzepten. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit wurden inhaltlich konkretisiert. Ergebnisse verschiedener innerschulischer Evaluationen finden Berücksichtigung bei der Festlegung von verbindlichen Maßnahmen. Dies spiegelt sich u. a. wider in der Planung und Durchführung der Methodenwoche, in der verbindlichen Festlegung zum Führen von Zensurenkarten zur Erhöhung der Transparenz des aktuellen Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler (Ergebnis einer Elternbefragung) bzw. in der Verstärkung der Mitarbeit der Eltern am Schulleben.

Auswertungen zu Vergleichs- und Orientierungsarbeiten finden an der Grundschule in allen Mitwirkungsgremien von den Fachkonferenzen bis hin zur Schulkonferenz umfassend statt, in denen auch Bezüge der erzielten schulischen Ergebnisse zum Landesdurchschnitt hergestellt werden. Die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden umfangreich in den Fachkonferenzen analysiert und Festlegungen zu Maßnahmen wie z. B. verstärktes Üben zum Aufgabenverständnis, intensive Leseförderung in allen Fächern (Entwicklung des Lesecurriculums) oder einer zusätzlichen Förderstunde in Deutsch der Jahrgangsstufe 3 getroffen.

Schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahmen zum Unterricht fanden im Erhebungszeitraum nicht statt. Vereinzelt analysieren Lehrkräfte ihren eigenen Unterricht über Befragungen der Schülerinnen und Schüler. Die Grundschule hat mehrfach Befragungen von Schülerinnen und Schülern zur Schulentwicklung genutzt wie z. B. zum eigenen Umgang mit Hausaufgaben (Jahrgangsstufe 5).

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.